

Der Wasserableser - von dddirty - aus Interforum - Original 08/2011
überarbeitet und geändert von Norbert Essip - 11/2019

Wie immer kündigte sich der Service zum Ablesen der Wasserzähler für eine Zeit an, zu der kaum ein Berufstätiger je zuhause sein konnte. Es sei denn, jemand arbeitet selbstständig in seinen eigenen vier Wänden. Holger, der im Stockwerk unter mir wohnt, war so einer, zum Glück. Ich kannte ihn, solange ich in dem Block wohnte, und hatte vollstes Vertrauen, dass er den Wasserableser in meiner Wohnung seinen Job tun lassen und mir den Schlüssel danach in den Briefkasten werfen würde. Als ich abends von der Arbeit nachhause kam, fand ich meinen Wohnungsschlüssel wie verabredet zwischen Rechnungen und Reklame. Ich würde mich bei Holger für seine Dienste wie jedes Jahr an Weihnachten mit einer guten Flasche Wein revanchieren.

Der Tag hatte es mal wieder in sich gehabt. In der Firma herrschte eine ziemliche Hitze, weil was mit der Klimaanlage nicht stimmte. Eine Konferenz jagte die nächste, es blieb zwischendurch kaum Zeit aufs Klo zu gehen, was mich, ehrlich gesagt, nicht unbedingt störte. Im Gegenteil, ich mag es, wenn sich in meiner Blase und in meinem Darm ein gewisser Druck aufbaut. Tagsüber fällt mir das meist gar nicht so auf, sondern erst, wenn ich vor meiner Wohnungstür stehe. Je nachdem, wie ich gerade so drauf bin, meide ich selbst dann den schnellen Toilettengang, weil der Druck in meinem Innern mich oft in eine geile Anspannung versetzt. Und Außerdem, ist es doch besonders geil, es dann einfach so aus dem Arsch herauskommen zu lassen. Ich schmiss meine Aktentasche in die Ecke, Post und Reklame auf den Tisch und zog mich aus. Zuhause bin ich am liebsten nackt. Nackt mache ich mir was zu essen, nackt hau ich mich aufs Sofa und entspanne mich zappend durch alle Kanäle vom Job. Dabei spiele ich an meinem Schwanz und bohre ein bisschen in meinem Loch. Verschwitzt wie ich war, brauchte ich an diesem Tag nicht einmal den Finger anzulecken. Mühelos glitt er in die Rosette. Ich war gerade bei einem Sportkanal angelangt, der geile Kerle beim Rudern zeigte, als es an der Wohnungstür klingelte. So ein Mist, dachte ich. Ich erwartete niemanden und hatte echt keine Lust aufzustehen. Aus meinem Schwanz sickerte Pisse, meine Finger stanken nach Arsch. Verdammt, das war geil, und ich hatte auch keine Lust darauf, ins Bad zu rennen und mich zu waschen. Also blieb ich liegen. Dann klopfte es heftig. OK, dann muss ich doch mal nachsehen. Ich warf mir den Bademantel über und öffnete einen Spalt breit die Tür. „Entschuldigen Sie bitte die Störung!“ Vor mir stand ein Typ, der gerade einem der Ruderboote entstieg zu sein schien, die ich eben auf dem Sportkanal an mir vorbeiziehen sehen. Er war groß, breitschultrig, durchtrainiert. Ich machte die Tür ein Stück weiter auf. Sein Anblick haute mich dermaßen um, dass es ein paar Sekunden dauerte, bis ich realisierte, dass der Kerl im Treppenhaus kein Rudererdress trug, sondern einen schlichten Blaumann. Die Wirkung war aber genauso aufregend. „Ich bin von der Firma Schulz und Co, die die Wasserzähler abliest.“ - „Ach so“, sagte ich. „Aber waren Sie heute nicht schon hier? Ich hatte meinem Nachbarn...“ - „Ja, das stimmt, der Herr war so freundlich, mich in Ihre Wohnung zu lassen.“ - „Und was wollen Sie dann noch?“ - „Nun...“ Anscheinend wusste der Wasserableser nicht, was er antworten sollte. Ich selbst war auch irgendwie hin- und hergerissen. Dieser Typ sah wirklich messerscharf aus, auf der anderen Seite wollte ich gerne weiter in meinem dreckigen Loch bohren. Außerdem merkte ich jetzt im Stehen, dass ich ganz dringend pissen musste. Der Druck war so groß, dass ich ein paar Tropfen ablassen musste. Ich spürte, wie sie an meinen Beinen hinunterliefen. Das wird man sicher gleich sehen, wie die Nässe von unter dem Bademantel herunter rinnt. - Keine Ahnung, wie lange wir da wortlos gestanden haben. Irgendwas musste jetzt passieren, schließlich konnte ein Nachbar auftauchen. Ich wollte nicht, dass mich hier irgendwer in einer Pisspfütze rumstehen sah. Und dazu würde es kommen, wenn nicht gleich

was geschah. Wieso brachte mich dieser Typ so durcheinander? Mir kam es beinahe so vor, als ob er mit mir spielt. Oder konnte es sein, dass er genau wusste, unter welchem Druck ich stand? Hatte er mir nicht eben auf die Beine geguckt, an denen wieder ein paar Pisstropfen hinunterliefen? „Also, was nun?! Brauchen Sie noch meine Unterschrift oder was?“ - „Nein, nicht Ihre Unterschrift! Das hat Ihr Nachbar schon erledigt.“ - „Sondern?“ - „Ich wollte Ihnen noch was zeigen. Darf ich?“ Mit diesen Worten bahnte er sich den Weg in meine Wohnung und ging Richtung Bad, wo sich der Wasserzähler befand, direkt an der Wand über dem Spülkasten. Nach der Arbeit war ich noch nicht wieder im Bad gewesen und fragte mich, was mich dort erwarten soll. Ich guckte dem Typen, der vor mir den Flur entlang ging, auf den Hintern, der in seiner Arbeitskluft gut zur Geltung kam. Beim Anblick geiler Ärsche kriege ich schnell eine Latte. In diesem Moment kam mir das wie gerufen, weil so der Pissdruck geringer wurde.

Der Wasserableser stellte sich vors Klo, zeigte auf die Wasseruhr und sagte „Hier.“ Will der mich jetzt verarschen? „Und hier.“ Er stellte seinen Arbeitskoffer ab und einen Fuß auf die Keramik der offenen Kloschüssel. Automatisch schaute ich ins Klo. Auch wenn ich eine Sau bin, so halte ich im Großen und Ganzen doch alles sauber. So spüle ich z.B. immer und klappe den Deckel runter. Aber das Klo war offen und voller Pisse und verbreitete einen eindeutigen Duft. Aus einem Reflex heraus wollte ich die Spülung drücken, doch der Typ fing meine Hand ab. Er hatte einen festen Griff. „Wollen Sie das wirklich wegspülen?“ sagte er und schaute mir tief in die Augen. „Ist es das, was Sie mir zeigen wollten?“ - „Ich bin der Tobias. Ja, das wollte ich Ihnen zeigen. Und das hier.“ Er führte meine Hand an seinen Schritt. Durch den Stoff bekam ich seinen Schwanz zu fassen. Der war fleischig und irgendwie feucht. Ja, kaum griff ich etwas fester zu, begann er in kleinen Dosen zu pissen. Wenn in meiner Nähe ein Mann pisst, dann hält mich nichts mehr, dann läuft in meinem Mund das Wasser zusammen, dann öffnet er sich ganz automatisch und meine Zunge leckt über die Lippen. Wenn ein Mann in meiner Nähe pisst, dann muss mein Kopf runter zu dem Schwanz dieses Mannes, dann meldet sich ein ungeheurer Durst, der nur durch die Pisse von diesem Mann, von diesem Schwanz gestillt werden kann. Tobias, der Mitarbeiter von Firma Schulze und Co, schien es auf mein Bedürfnis abgesehen zu haben. Vielleicht konnte er nicht nur Wasser, sondern auch meine Gedanken lesen. Während ich mich herunterbeugte, auf die Knie ging, knöpfte er seinen Hosenstall auf. Nervös holte ich seinen Schwanz heraus und stülpte gierig meinen Mund über ihn. Ein prächtiger Schwanz, der herbe Pisse produzierte, die meinen Mund füllte und in ausgiebigen Strömen meine Kehle hinunter ran. Das war lecker, das tat gut. Und es führte dazu, dass nun der Druck in meiner Blase wieder stärker wurde. Der Typ hatte mich längst von meinem Bademantel befreit und hielt meinen Pisser in der Hand, aus dem es zu sickern begann. Als er ausgepissst hatte, drängte er mich zur Seite. Er setzte sich rücklings gegen das Klo und hielt seinen Kopf über die Schüssel. „Wie du mir, so ich dir“, sagte er und riss seine Fresse auf. Ich stellte mich hin, atmete dreimal tief durch und ließ schließlich meine Pisse fließen. Er knöpfte währenddessen seine Montur bis obenhin auf. Er wollte also, dass ich ihm nicht nur in die Fresse pisste, sondern auch auf seinen Rudererkörper und in seine Klamotten. Manches ging aber daneben und pladderte ins Klo und vermischte sich mit der Pisse, die er während seines Arbeitseinsatzes hinterlassen hatte. Auch er war ein gieriger Schlucker. Als ich nach langem Pissen zum Ende kam, behielt er den Mund voll Pisse und zog mich zu sich hinunter, um mir einen extra feuchten Kuss zu geben. Und dieser Kuss schmeckte geil, zumal sich über dem offenen Klo der Duft der frischen Pisse mit der schon etwas abgestandenen Pisse aus der Schüssel vermischte.

„Und wie heißt du?“ - „Marc.“ Tobias öffnete seinen Arbeitskoffer und holte zwei Flaschen Bier heraus. „Dann lass uns Bruderschaft trinken, Marc. Komm, auf ex.“ Wir verschränkten die Arme und tranken die Halbliterflaschen in einem Zug aus. Ich sagte „Schade, jetzt ist der geile

Pissgeschmack weg.“ - „Den holen wir uns wieder, Marc“, sagte Tobias und holte Nachschub aus seinem Koffer. Wir stießen an, tranken und rülpsten. Dann machten wir es uns im Bad gemütlich. Wir breiteten meinen Bademantel und seinen Blaumann aus und wie selbstverständlich leerte Marc den Wäschekorb aus, der in der Ecke neben der Waschmaschine stand, und verteilte die Schmutzwäsche so, dass sie uns Polster boten. Am besten gefielen ihm dabei meine dreckigen Unterhosen, die er obenauf legte und seine Nase darin vergrub. Unterhosen trage ich mindestens ein oder zwei Wochen. Dass sie ziemlich verpisst sind, versteht sich von selbst. Und da ich mir nur selten gründlich den Arsch abwische, tragen sie darüber hinaus deutliche braune Spuren. Wie gesagt, Tobias schien es zu gefallen, vielleicht deshalb, weil er gar keine Unterhose trug, zumindest nicht an diesem Tag. Wir schwatzten, knutschten und tranken noch mehr Bier, bis unsere Blasen wieder prall gefüllt waren. Ich war schon ganz geil darauf, Tobias Pisse zu saufen, eine Geschmacks-veränderung wäre jetzt genau richtig. Ich robbte zu seinem Schwanz, stopfte ihn mir ins Maul und wartete begierig darauf, dass er lospissste. Aber nicht ein Tropfen kam. Ich begann seinen Bauch zu massieren - ohne Erfolg. Wir hatten beide literweise Bier in uns reingeschüttet, meine Blase war zum Platzen voll - wie konnte Tobias so locker da rumliegen, ohne pissen zu müssen? Er grinste mich an, zog mich zu sich und steckte mir seine Zunge ins Maul. Dann sagte er „Hast du nicht Lust, was anders auszuprobieren?“ - „Ich bin aber geil auf Pisse.“ - „Die sollst du ja auch kriegen. Du bist doch eine Sau, oder?“ sagte er und schnüffelte demonstrativ an der Bremsspur einer meiner Unterhosen. „Eine geile Aroma-Sau! Komm, ich zeig dir was!“ Er machte sich wieder an seinem Arbeitskoffer zu schaffen und zog einen Trichter raus. „Erst ich, okay!“ Tobias war eine viel dreckigere Sau als ich. Wovon ich nur fantasierte, das setzte er in die Tat um. Ich sollte mich auf den Rücken legen und meine Beine spreizen, dann packte er ein paar Handtücher unter meinen Arsch, damit er etwas höher lag, und spuckte mir auf die Rosette. Behutsam führte er mir schließlich den Trichter ein, hockte sich davor und pisste mir in den Arsch. Meine Fresse, das war ein irres Gefühl. Mein Darm war schon kackevoll, aber die riesige Menge Pisse, die er mir in den Arsch füllte, erhöhte noch das geile Völlegefühl. Es war kaum auszuhalten. Als der letzte Tropfen in meinen Arsch gesickert war, zog er vorsichtig den Trichter raus. „So, jetzt darfst du ausnahmsweise mal kneifen.“ Ich kniff den Arsch zusammen, so gut ich konnte. Trotzdem floss ein bisschen von der Pisse raus, als das Ende vom Trichter aus meiner Rosette flutschte, aber es war auch geil, wie mir die Gülle die Kimme hinunterfloss. Tobias war so aufmerksam, sie gleich weg zu lecken. Er fragte „Kannst du es halten?“ Ich nickte. „Okay, wie ich dir, so du mir.“ Ich wiederholte die Prozedur, wie Tobias sie an mir vorgenommen hatte. Auch er fand es hammergeil, seinen Darm bis zum Rand mit Pisse füllen zu lassen. Doch anstatt jetzt in Aktion zu treten, kramte er wieder in seinem Koffer rum und drückte mir noch eine volle Flasche Bier in die Hand - mit den Worten „Komm, jeder eins noch.“ Der hat Nerven, dachte ich, aber ich konnte ihm unmöglich widerstehen. Ich stieß mit Tobias an. Der Druck in meinem Arsch nahm bedrohliche Ausmaße an. Ich ruckelte hin und her, aber ich konnte nicht verhindern, dass immer sich mal wieder die Gülle ihren Weg ins Freie bahnte. Die Schmutzwäsche, die im ganzen Bad verteilt lag und auf der wir uns herumfläzten, hat noch nie so sehr die Bezeichnung Schmutzwäsche verdient. Auch Tobias kämpfte mit seinem Schließmuskel, auch er blieb nicht trocken.

Wir knutschten wie verliebte Teenager, nippten zwischendurch an unserem Bier. Aber als ich die Flasche ausgetrunken hatte, konnte ich nicht mehr. Ich sagte „Ich halte den Druck nicht mehr aus.“ Tobias sagte „Okay, geil. Komm, hock dich mit dem Arsch über mein Gesicht.“ Er legte sich flach auf die versifft Wäsche und stopfte, was er gerade zu fassen kriegte, unter seinen Kopf. Er dirigierte meinen Arsch, wie er ihn haben wollte, und sagte schließlich „Wasser marsch!“ Ich schnappte mir mit dem Mund seinen glibberigen Schwanz und entspannte meine

Rosette. Was für eine Wohltat! Ich hörte, wie die Pisse in scharfem Strahl aus meinem Arschloch und in Tobias Maul spritze. Tobias schluckte wie ein Weltmeister und stöhnte genüsslich. Aber das dicke Ende kam noch. Mein Darm konnte kein Halten mehr. Nach reichlich Pisse bahnte sich nun auch die den ganzen Tag zurückgehaltene Scheiße ihren Weg nach draußen. Tobias stülpte seine Lippen über meine Rosette und packte mich am Becken. Mit aller Kraft presste er sein Gesicht an meinen Arsch. Er wollte, dass alles, restlos alles, was aus meinem Arsch kam, in seiner Fresse landete. Während sein ohnehin fleischiger Schwanz immer mehr anschwell, schluckte Tobias kompromisslos alles ab. Und was für Geräusche er dabei von sich gab. Mein Gott, dachte ich, hoffentlich erstickt er nicht. Das Rumoren in meinen Därmen zog sich hin. Ich konnte ja nicht scheißen, wie ich normalerweise wollte, ich konnte nur so viel rauslassen, wie Tobias abschluckte - wenn sich auch mein strapaziertes Loch immer weiter öffnete. Aber Tobias, diese Sau, war einfach am längeren Drücker. Mit aller Macht presste er sein aufgerissenes Maul gegen meinen Arsch, bis nichts mehr kam. An meinem Becken würde ich morgen bestimmt blaue Flecken in Form seiner Fingerabdrücke haben.

Ich blies seinen Schwanz, er leckte meine offenstehende Rosette, bis sie sich allmählich wieder zusammenzog. Tobias ließ sich erschöpft auf den Boden sinken und rülpste laut und lange. Ich legte mich neben ihn. Es war erstaunlich bis auf seinen stinkenden Atem war ihm nicht anzumerken, welche enorme Portion an Pisse und Scheiße er gerade zu sich genommen hatte. Sein Gesicht aber war unbefleckt wie die Seele eines Säuglings. Selig blickte er mich an, griff mit der Hand in mein Haar. „Willst du mir nicht einen Kuss geben?“ - „Als Vorgeschmack?“ - „Auch das“, grinste er. „Und weil wir uns seit gefühlten drei Stunden nicht mehr geküsst haben und weil du auch eine Sau bist. Oder täusche ich mich?“ - „Ich glaube, zwischen uns liegen Welten“, sagte ich etwas kleinlaut. „Meinst du?“ Er wälzte sich auf mich und strahlte mich an. Er küsste mich auf die Stirn, küsste mich aufs Kinn, er küsste meine Ohrfläppchen und dann meine Wangen. Dann schaute er mich wieder an und lächelte. „Oder hättest du es lieber, wenn ich dir die Füße küsse?“ fragte er mit gespielter Flunsch und hauchte ein Küsschen auf meine Nasenspitze. Damit hatte er meinen Widerstand gebrochen. Dieser geile Gestank aus seinem Mund! Ich umarmte Tobias, zog ihn an mich heran und öffnete meine Lippen. Der Geruch, der Geschmack – alles war so fremd. Es war ekelhaft und gleichzeitig so geil. Ich versuchte mit meiner Zunge jeden Bereich seines Mundes auszulecken, schließlich saugte ich mich an seiner Zunge fest. Meine Hände wanderten zu seinem Arsch. Seine Kimme war nass, das Loch schlüpfrig. Tobias löste seine Lippen von meinen, richtete sich auf. Er schaute auf mich herab, deutete zur Toilette und fragte „Klo?“ Und indem er mich ansah „Oder Klo?“ Ich sagte „Klo.“ Tobias stellte sich auf, dabei tröpfelte es aus seinem Arsch auf meinen Schwanz. Das war elektrisierend. Sofort griff ich mir zwischen die Beine und fing an mich zu wischen. Tobias setzte seine Füße links und rechts neben meinen Kopf und ging langsam in die Hocke. Sein feuchter Arsch kam meinem Gesicht immer näher. Ich sah an seinen Beinen Tropfen hinabperlen, ich sah nasse Haare, die sein Arschloch umkränzten, ich sah auch seinen Schwanz, an dessen Nille Pisstropfen hingen. Immer näher kam sein Arsch meinem Gesicht. Ich fixierte sein Loch. Sein nasses Loch, das nur noch wenige Zentimeter über meinem Gesicht war. Ich berührte mit den Händen seinen Arsch. Ich fuhr mit den Fingern durch seine Kimme. Dann griff ich seine Arschbacken und zog sie auseinander. Die ersten Pisstropfen pladderten mir auf die Wangen, dann fanden einige den Weg auf meine Lippen, die ich augenblicklich ableckte. Dann gab Tobias die Anspannung auf und öffnete die Schleusen, erst einmal kurz, und ließ einen Schwall meiner Pisse aus seinem Arsch in meinen Mund ab. Meine Pisse schmeckt wie Pisse, aber sie war herber als gewöhnlich, ein neuer aufregender Geschmack hatte sich beigemischt. Ich ließ sie mir auf der Zunge zergehen, schluckte. Wieder entspannte sich sein Schließmuskel. Und jetzt schoss die Brühe hervor und traf mein gesamtes Gesicht. Ich musste die Augen

schließen, aber mein Maul ließ ich offen, fing auf, was Tobias ausschiss. Ich schluckte, japste, ich spürte nicht nur Flüssiges in meinem Mund, sondern auch kleine Brocken, ich schluckte, was ich schlucken konnte, Pisse lief immer weniger, was aus Tobias Arsch kam, wurde immer fester, schließlich spürte ich, wie sich eine Kackwurst quer über mein Gesicht legte, mir ein Nasenloch verschloss, ich roch Tobias Scheiße, sie roch geil, ein Teil von ihr landete in meinem Mund, ich schlang es hinunter, danach kam weichere Scheiße, dann noch mal ein Schwall Gülle, ich machte mein Maul nicht zu, ich schluckte, so gut ich konnte, und je mehr ich schluckte, desto gieriger war ich nach dem Dreck, der aus Tobias' Arsch quoll. Irgendwann war es vorbei. Um mich herum war nur noch Gestank, in mir nur noch dieser ekelhafte geile Geschmack. Tobias hockte über mir, blind griff ich nach ihm, zog ihn noch ein Stück weiter zu mir hinunter, bis mein Gesicht seinen Arsch spürte, dann rieb ich mein Gesicht an seinem Arsch, vertrieb die Scheiße, die noch auf meinem Gesicht lag, zwischen meiner Fresse und Tobias Hintern. Als Tobias sich erhob, griff ich wieder nach meinem Schwanz, um ihn zu wichsen. Tobias legte sich neben mich, er leckte meine Augen sauber, damit ich sie öffnen konnte, damit ich sein strahlendes Gesicht sehen konnte. Tobias lag neben mir, wir wichsten beide und küssten uns. Als uns das Sperma um die Ohren flog, lachten wir laut. - Die Schmutzwäsche habe ich übrigens nie wieder ganz sauber gekriegt. Und auf meine Frage, wieso Tobias nach der Arbeit bei mir aufgetaucht war, sagte er nur, er könne halt nicht nur Wasser ablesen. Die dreckige Wäsche, die hat mich enttarnt.